

## AKTUELL

BÖSER ONLINE-HANDEL

# Amazon kommt bald!

Raymond Klein

**Bestellt haben wir bei Amazon, bei Amazon wird gestreikt. Geliefert wird zum Glück doch noch pünktlich - trotzdem eine Gelegenheit, über Nebeneffekte der Internet-Revolution nachzudenken.**

Amazon verwandelt nicht nur die Art, wie wir Bücher aussuchen und sie lesen. Nicht zuletzt verändert er das weihnachtliche Schenken. Vorbei der Einkaufsstress in überfüllten Läden. Falls gewünscht, wird das Päckchen für die Schwiegereltern ihnen sogar nach Hause geliefert - der Höflichkeitsbesuch entfällt. Amazon, Geschenk des Himmels!

Doch im Himmel wird gestreikt. Genauer gesagt, in mehreren Versandzentren in Deutschland - wo auch der größte Teil der nach Luxemburg gelieferten Waren herkommen dürfte. Glaubt man den Klagen der Gewerkschaftler und den Undercover-Berichten, so sind dort die Verhältnisse alles andere als himmlisch: Überstunden, Nacharbeit, Stress, Überwachung. Amazon dementiert solche Berichte und verweist auf Aussagen von „zufriedenen“ Mitarbeitern. Vermutlich dieselben, die vor Weihnachten mit Sonntagsarbeit und Zeitverträgen verhindern sollen, dass es zu Lieferverzögerungen durch die aktuellen Streiks kommt.

## Kein Schnäppchen

Bei diesen Streiks geht es allerdings in erster Linie um das Lohnniveau. Verdi, die Hauptgewerkschaft im Dienstleistungssektor, fordert einen Tarifvertrag zu den Bedingungen des Einzel- und Versandhandels. Amazon dagegen beansprucht, die Löhne freiwillig auf ein hohes Niveau angehoben zu haben - hoch im Verhältnis zu den Tarifen der Logistikbranche, der sich das Unternehmen selber zuordnet.

Wirtschaftsexperten betonen, dass Amazon reguläre Arbeitsplätze in strukturschwachen Regionen in Deutschland geschaffen habe und sie nötigenfalls auch ins Ausland verlegen könnte. Und erinnern an die Lohnkämpfe bei Schlecker, an deren Ende Insolvenz und Arbeitsplatzverluste standen. Es stimmt: In Zeiten, in denen die Politik vor der Wirtschaft kapituliert hat, sind Logistik-Arbeitsplätze besser als gar keine. Aber: Unterm Strich werden die Arbeitsplätze, die Amazon im Einzelhandel durch

den Verdrängungswettbewerb zerstört, durch schlechtere Jobs ersetzt.

Falsch ist allerdings, diese Entwicklung allein einem einzelnen Konzern in die Schuhe zu schieben. Neue Technologien wie das Internet schaffen eben neue Möglichkeiten und verändern unweigerlich das Wirtschaftsgefüge. Gewiss, dabei entstehen neue Probleme. Doch nicht jedes Übel ist so groß, wie es auf den ersten Blick scheint. So wird oft die Umweltbilanz der Päckchenlawine als Argument gegen den Onlinehandel vorgebracht. Zweifelhaft ist allerdings, ob die - von den Firmen aufwendig optimierten - Zulieferfahrten wirklich mehr Sprit verschlingen als die automobilen Raids der Einzelkunden durch Gewerbegebiete und Stadtzentren.

Problematischer ist, dass der Onlinehandel - kaum profitabler als sein Vorgänger, der Versandhandel - im Wettbewerb mit dem Einzelhandel den Kostendruck weitergibt, eben über Löhne und Arbeitsbedingungen. Aber auch, wie Luxleaks offengelegt hat, über Steueroptimierung. So führen die Marktmechanismen zu volkswirtschaftlich und gesamtgesellschaftlich negativen Effekten.

Das ist es, was die Boykottaufrufer meinen, wenn sie mit erhobenem Zeigefinger mahnen, die günstigen Online-Preise gingen auf Kosten der Amazon-Mitarbeiter und der Steuergerechtigkeit. Doch für viele KundInnen ist der Schnäppchen-Effekt weniger wichtig als die Bequemlichkeit des Online-Bestellens - sie wollen gar nicht zurück ins verlorene Paradies des „kleinen Ladens an der Ecke“. Abschreckend wirken da schon eher Warnungen vor der Monopolstellung des US-Konzerns. So könnte Amazons Übermacht beim E-Book-Handel dazu führen, dass gerade die Anhänger des technologischen Wandels sich irgendwann gegen die Firma wenden, weil diese den Profit über die Wahlfreiheit stellt. Und das aggressive Vorgehen, mit dem Amazon Daten über seine Kunden sammelt, dürfte manchen Anhängern der Internet-Revolution das Stöbern im Web vergällen. Dann wird es so langsam Zeit für die öffentliche Hand, so wie sie einst Fußgängerzonen mit Nach-Hause-Lieferung geschaffen hat, auch einheitliche Online-Portale und Logistikdienste aufzubauen.

## SHORT NEWS

## Hollywood contre Kim : pas de quartier !

(lm) - Halte à la censure ! Hollywood, les Etats-Unis, oui, l'ensemble de la civilisation occidentale s'insurge contre l'infâme tentative de censurer la liberté de l'art ! Le film « The Interview », comédie parodiant le leader nord-coréen Kim Jong-un, ne sortira pas pour Noël. C'est la décision prise par le groupe Sony Pictures, après avoir fait l'objet de cyberattaques et de menaces, probablement venues de Corée du Nord. Bien évidemment, faire pression contre la sortie d'un film, fût-il politiquement incorrect ou même de mauvais goût, met en danger le principe de la liberté d'expression. De là à faire de la fabrique à blockbusters politiquement corrects qu'est Hollywood la figure de proue de cette liberté, il y a un grand pas - qu'un nombre impressionnant de médias occidentaux franchissent sans sourciller. La vérité, c'est que Hollywood ne représente ni la liberté, ni l'art, et que l'autocensure y est omniprésente. Avec, en 2011, un précédent célèbre où c'est précisément la Corée du Nord qui en a fait les frais. En effet, le film « Red Dawn » devait à l'origine montrer l'invasion des Etats-Unis par la Chine. En dernière minute, pour ne pas déplaire à Pékin, les dialogues et les insignes furent adaptés pour mettre en scène un improbable débarquement nord-coréen.

## Menschenhandel: „Luxembourg is doing very little“

(avt) - Es ist schon bizarr, dass eine Anfrage zu Sklaverei und Menschenhandel ausgerechnet von Fernand Kartheiser gestellt wird. Der wollte, Bezug nehmend auf den „Global-Slavery-Index-Report“ (2014), von der Regierung wissen, was sie konkret unternahme, um Menschenhandel zu verhindern. Zwar ist Luxemburg laut Index nicht unter den Ländern, in denen die Situation am ärgsten ist, doch bekommt es mit einem „ccc“ die schlechteste Benotung, was Regierungsmaßnahmen betrifft. Laut dem Bericht leben auch hier knapp 100 Menschen in Verhältnissen, die an Sklaverei grenzen. Die Antwort der Minister Schneider und Braz fällt defensiv und lapidar aus. Man bedauere das schlechte Abschneiden in dem Ranking, habe aber in den letzten zwei bis drei Jahren diverse Initiativen gegen Menschenhandel ins Leben gerufen. Alle Direktiven des Europarates habe man umgesetzt. Etwa zehn Personen pro Jahr seien laut Justizbehörden in Luxemburg von Menschenhandel betroffen - in den letzten Jahren auch verstärkt in der Arbeitswelt. Ein Aktionsplan, eine Broschüre und eine Öffentlichkeitskampagne - halbherziger Aktionismus, der den Betroffenen wenig hilft. Will man Menschenhandel wirksam bekämpfen, so muss man bei der Legalisierung von Ausländern ansetzen. Um Menschen vor Ausbeutung zu schützen, brauchen sie Rechte.

woxx@home

## Ein verlorenes Jahr

Wie jedes Jahr eine Doppel-woxx zum Jahresende. Wir verabschieden uns bis zum 9. Januar mit einer eher besinnlichen Ausgabe, die auch ein bisschen die Stimmung in der Redaktion widerspiegelt. 2014 kündigte sich als spannendes Jahr an. Politisch sowieso, weil Blau-Rot-Grün antrat alles anders, nämlich besser, zu machen. Und auch die woxx hatte sich einiges vorgenommen. Es gab personelle Veränderungen, die sich bei einer Zeitung immer auch auf das Gesamtprodukt auswirken. Vor allem aber sollte 2014 eine stärkere Einbindung der gedruckten woxx ins Internet vorgenommen werden. Während jedoch der frühere Medienminister ein „haptisches Verhältnis“ zur Presse - mithin der gedruckten - hatte, ist Xavier Bettel ein erklärter Fan der online-Medien. Umso absurder sein Entschluss, an der direkten und indirekten Pressehilfe zu sparen. Dieser war der Grund dafür, dass wir unsere Internet-Pläne vorerst auf Eis legen mussten. Das in letzter Minute verkündete Moratorium wirft uns nun - wie beim Monopoly auf unserem Cover - wieder aufs Startfeld zurück.